



Ich bin kein
Klugscheißer,
ich weiß es
wirklich besser.

Ob in der Familie oder auf dem Arbeitsplatz. Es gibt sie überall, die Besserwisser. Süchtig danach, immer Recht zu haben, können sie mit ihrem besserwisserischen Verhalten Mitmenschen in den Wahnsinn treiben. Worum auch immer es geht, der Besserwisser hat die in seinen Augen bessere Idee parat. Zu allem und jedem müssen die als schwierig geltenden Zeitgenossen ihren Senf dazugeben. Strategien können dabei helfen, sich gegen Besserwisser und neunmal-kluge und oberschlau Mitmenschen zu wehren.

Ewald Gmeiner, 67, Pensionist und alleinstehend, gehört zu jenen Menschen, die immer Recht haben müssen. Mit seinem besserwisserischen Verhalten schafft er es, jedes Familientreffen zu sprengen.

„Was du sagst, stimmt nicht“, unterbricht er mit einem abfälligen Unterton gern seine Schwägerin Elisabeth. „Erdäpfel sind nicht typisch heimatisch, weil sie aus Südamerika kommen“, lacht er triumphierend in die Runde. Damit hat er zwar Recht, aber seine Schwägerin, die über „die guten heimischen Erdäpfel“ plau-

dern wollte, fühlt sich von ihm bloßgestellt.

Währenddessen hat Gmeiner schon sein nächstes „Opfer“ im Visier. „So wie du deine Kinder erziehst, wird aus den Quälgeistern nie etwas werden. Wie oft muss ich

dir noch sagen, dass

Kindern eine gewisse Strenge nicht schadet“, plustert er sich vor seinem 25jährigen Neffen auf. Der verdreht nur die Augen und wendet sich einem anderen Gesprächspartner zu.

„Der Besserwisser, der davon

„Ich habe dir doch gleich gesagt, dass das so nicht funktioniert. Hättest du nur auf mich gehört.“

überzeugt ist, dass nur er allein den Durchblick hat, möchte ständig beweisen, dass das, was er sagt, richtig ist. Und er gibt seinen Mitmenschen vor, wie etwas richtig zu tun ist.

Dabei verfolgt er ständig das Ziel, wegen seines Wissens bewundert und anerkannt zu werden“, sagt Mag. Evelyn Summhammer.

Die Psychotherapeutin empfiehlt, freundlich, aber bestimmt zu reagieren, beispielsweise mit einem „Danke für deinen Rat, aber lass mich meine Vorstellungen umsetzen, selbst wenn ich das Risiko einer

„Schatz, ich erkläre dir das.“

„Was du sagst, stimmt nicht.“



LEBENSART

Fehlentscheidung eingehe.“

Die Psychologin und Autorin des Buches „Nörgler, Besserwisser und Querulanten“ bekommt es häufig mit Menschen zu tun, die von nervigen und „überschlauen“ Kollegen wie Vorgesetzten an den Rand der Verzweiflung gebracht werden. Neigen doch Besserwisser dazu, immer auf der Lauer zu liegen, andere zu enttarnen und Situationen zu nutzen, um sich selbst in ein glänzendes Licht zu stellen.

„Neulich kam eine junge Frau zu mir, die sich schwer tat, mit ihrer rechthaberischen Kollegin klarzukommen. Die zwar kluge und hervorragende Konstrukteurin war felsenfest davon überzeugt, alles besser zu wissen und jegliche Leistung der Kollegen mit einem Schlag zu nichte zu machen“, erzählt Evelyn Summhammer.

„Ein Mensch, der gut drauf ist und ein dickes Fell hat, wird das Gesagte ungerührt und gelassen an sich abprallen lassen und sich denken, lass sie doch reden, irgendwann gibt jeder Besserwisser auf. Verspürt jemand die Lust auf eine Auseinandersetzung, kann er schon sagen, woher willst du das denn jetzt wissen? Komm, der Sache gehen wir jetzt auf den Grund, überprüfen wir doch das gemeinsam“, rät die Psychotherapeutin.

Darüber hinaus sei es auch fair, den Besserwisser unauffällig und ruhig um ein Vier-Augen-Gespräch zu bitten und ihm zu erklären, wie verletzend es sich anfühlt, von oben herab angegangen zu werden, erklärt die Expertin.

„Zu sagen, dass es einen freut, neue Einsichten und Erklärungen zu bekommen, kann entwaffnend wirken. Die Bitte, den oberlehrerhaften Ton wegzulassen, kann durchaus hilfreich sein.“

„Frag mich, ich weiß, wie's geht.“

„Wer nichts macht, macht nichts falsch. Und wer nichts falsch macht, macht alles richtig.“

Foto: AdobeStock, zVg

„Ich brauche kein Lexikon. Meine Freundin weiß eh alles besser.“

nicht so wichtig. Vielmehr gehe es darum, mit großartigen Einzelleistungen zu brillieren.

Wenn solche Lebenseinstellungen einem Menschen jahrelang vorgegeben werden, kann sich dies durchaus zu einem Lebensmodell entwickeln.

„Viele Besserwisser“, meint Evelyn Summhammer, „fühlen sich deshalb in ihrer Gefühlswelt oft einsam. Sie haben nicht gelernt, dass Zuwendung und Zuneigung aus anderen Motiven entstehen als aus Wissensvermittlung und Leistungserbringung.“

Im Kern betrachtet, sei die Besserwisserei nichts anderes als eine unentwegte Suche nach Anerkennung und Liebe.

„Es ist wichtig zu erkennen, dass die Versuche eines Besserwissers, uns zu bekehren, auszubessern oder zu belehren, sein Bestreben sind, von den Mitmenschen gelobt, bewundert und anerkannt zu werden.“

„Wenige wissen viel, keiner weiß alles. Nur ich weiß immer alles besser.“

